

ABC des Erzählens im Religionsunterricht

Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, das wollen wir unsern Kinder nicht nicht verschweigen. Wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat"
(Psalm 78, 3f)

A. Vorüberlegungen zu einer Erzählung

- In welchen Lebenszusammenhang steht die biblische Geschichte ? (Textkontext, Parallelstellen, Ursprungssituation ...)
- Welche Deutung, zumindest welche Deutungsrichtung enthält sie oder soll sie enthalten (Aussage damals, Aussage heute... exegetische Überlegungen)
- Welche Absichten verfolge ich mit dem Erzählen der Geschichte bei den Schülern ? (Didaktische Entscheidung) Sollen eigene Erfahrungen geklärt oder erweitert werden ? Will ich eine Auseinandersetzung mit Personen und ihren Verhaltensweisen ermöglichen ? Sollen die Schülerinnen und Schüler in eine biblische Geschichte mit hinein genommen werden ? ...

B. Erzählformen im Religionsunterricht

- **Umweltgeschichten** geben notwendige Informationen zum historischen und sozio-kulturellen Hintergrund biblischer Geschichten.
- **Rahmengeschichten** führen zu dem biblischen Texte hin und bieten Verstehenshilfen an.
- **Verlaufgeschichten** folgen weitgehend dem biblischen Text, können ihn sprachlich entfalten, ohne aber die Intentionen der Geschichte in Frage zu stellen.

C. Erzählregeln oder: Die Kunst, alte Geschichten neu ins Leben zu rufen

1. **Eigene Textbegegnung:** Wer eine biblische Geschichte so erzählen will, dass sie ihre Wirkung nicht verfehlen soll, muss sie zunächst so lesen, als wäre sie für ihn ganz neu. Dabei soll versucht werden,
 - sich den Ort der Handlung und die Personen bildhaft vorzustellen,
 - auf das genau zu hören, was sie miteinander sprechen,
 - mitzufühlen, was sie erleben.
2. **Texttreue und Phantasiearbeit:** Aus dem reichhaltigen Material der Phantasiearbeit wird nun das ausgewählt
 - was für die Erzählung geeignet erscheint,
 - was wichtig ist, um die theologische Aussage, auf die der biblische Erzähler Wert legte, zu entfalten,
 - was Kindern und Jugendlichen zugemutet werden kann (Umfang/Dauer, Inhalt ...)
3. **Nähe zum Hörer:** Damit die Hörer der Erzählung gut folgen können, muss sie in kleine überschaubare Einheiten aufgegliedert sein. Wie in einem Drehbuch wird der Szenenwechsel, die Totale, der Schwenk, das Detail, die Großaufnahme usw. dem Inhalt entsprechend geplant. Die Erzählung bekommt dadurch eine innere Dynamik, vor allem auch dann, wenn sie im Präsens erzählt wird.

4. **Direkte Rede:** Die handelnden Personen reden möglichst direkt miteinander. Der Erzähler sollte es vermeiden, Gott in seinem Verhalten als logisch handelnde Person verständlich zu machen. (Personen und ihr Verhalten nicht psychologisieren ...)
5. **Innere Spannung und Konzentration:** Bei entscheidenden, z.B. theologisch wichtigen Phasen des Gesprächs, muss der Hörer verweilen können, er muss Zeit zum Nachdenken haben. Einen Augenblick lang schweigen kann die Spannung steigern und die Phantasie in Bewegung setzen. ("Nicht schneller reden als man denken, nicht schneller erzählen, als man sehen kann." K. Würzburger).
6. **Einleitung einer Erzählung:** Die Einleitung einer Erzählung ist eine Einladung an den Hörer, sich mit einer Person zu identifizieren. Sie sollte möglichst knapp und präzise formuliert sein. Es empfiehlt sich, die Einleitung wörtlich auszuarbeiten und auswendig zu lernen; die übrige Erzählung wird u.U. lediglich in Stichworten festgehalten, damit der Erzähler nicht zu sehr am Konzept hängt. ("Wenn man die Geschichte mit dem Nervenkitzel eines Krimis beginnt, aber die Fortsetzung nur harmloses Geplätschere ist, verpufft die anfängliche Spannung schnell." D. Steinwede).
7. **Verständlichkeit:** Der erfahrene Erzähler wird immer wieder Kindern zuhören. Er lernt von ihnen kurze Sätze, direkte Rede und verständliche Begriffe.
8. **Bildgestützte Erzählung:** Die Erzählung kann durch ein Bild oder mehrere Bilder "begleitet" werden. Auch Gegenstände (Stein, Stab ...) oder Figuren (Egli-Figuren ...), die den Inhalt der Geschichte symbolisieren, können den Verlauf der Erzählung begleiten. Sie sind oft hilfreich für ein Gespräch nach der Erzählung.
9. **Einstellung und Verhalten des Erzählers:** Die richtige Einstellung des Erzählers zum Erzählten ist das Gefühl: ich freue mich, diese Geschichte erzählen zu können. Diese Freude und Begeisterung kann die Hörer mitreißen. Erzähler und Hörer sitzen am günstigsten im Kreis - Erzählgemeinschaft (wenn die Klassensituation bzw. räumliche Situation dies zulassen). ("Weil Geschichten auf die Emotionen des Hörers wirken, muss der Erzähler für Atmosphäre im Raum sorgen, in der sich positive Gefühle entfalten können." W. Neidhart). Der Erzähler sollte sich als ganze Person einbringen und im Tonfall seiner Stimme, im Gesichtsausdruck und in seiner Gestik die emotionale Tönung des Geschehens wiedergeben.
10. **Unterbrechen von Erzählungen:** Die meisten methodischen Ratgeber lehnen die Unterbrechung einer in sich geschlossenen Erzählung durch Gespräche ab. Nun gibt es aber Geschichten, die zwischendurch Entscheidungssituationen beinhalten, welche zu einer Stellungnahme herausfordern. Sparsam verwendet, können Gesprächssituationen die Erzählung sogar beleben. Allerdings sollte sich der Erzähler genau überlegen, an welchen Stellen sich eine derartige Unterbrechung lohnt und an welchen damit der Handlungsablauf gestört würde. Auf jeden Fall sollte der Spannungsbogen der Geschichte erhalten bleiben.
11. **Dem Hörer Zeit lassen und die Weiterarbeit mit der Geschichte bedenken:** Nach einer Erzählung sollte den Zuhörern auf jeden Fall Zeit zum Nachdenken gelassen werden und Raum für Aussagen, Zweifel, Rückfragen usw. vorhanden sein. Der Erzähler sollte sich genau überlegen, wie er nach seiner Erzählung weiterarbeiten will (Verknüpfung bzw. Überleitung zum nächsten Unterrichtsschritt).

Hinweis:

Es ist wichtig, dass sich man sich mit den erzähldidaktischen Positionen von Walter Neidhart und Dietrich Steinwede auseinandersetzt (geeignete Bücher siehe Literaturhinweise) und dann seinen eigenen erzähldidaktischen Standpunkt entwickelt.

Literatur zum Thema "Erzählen"

- Theodor Eggers, Wenn das Wunder Schule macht. Patmos Verlag, Düsseldorf 1991
- entwurf 3/75, S.28 ff und entwurf 1/86 (Themenheft zu "Erzählen")
- Frauen, die sich trauen. Ein Vorlesebuch für Schule und Gemeinde. Hg. Elisabeth Achtnicht, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1991
- Geschichtenbuch Religion zum Vorlesen in der Sekundarstufe I. Hrsg. Friedhelm Munzel, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1987
- Dieter Haas/Kurt Bätz, Ratgeber Religionsunterricht. Kaufmann Benzinger, Zürich/Köln 1984, S. 66-75
- Werner Laubi, Geschichten zur Bibel (5 Bände). Kaufmann Patmos
- Peter Moll/Hans Liebherr, Vortragsformen, in: Derselbe, Unterrichten mit offenen Karten. Band 1 Einsteigen, S.75ff; Band 2 Fortschreiten, S.69ff, Theologischer Verlag, Zürich
- Walter Neidhart/Hans Eggenberger, Erzählbuch zur Bibel. Band 1, 1987⁵
- Walter Neidhart, Erzählbuch zur Bibel. Band 2. Kaufmann Patmos TVZ, Lahr - Zürich 1989
- Dietrich Steinwede, Werkstatt Erzählen. Comenius-Institut Münster 1974
- Vorlesebuch Religion. Band 1 bis 3 und Band 4 Arbeitshinweise und Register. Kaufmann Vandenhoeck Patmos TVZ
- Vorlesebuch Symbole. Geschichten zu biblischen Bildwörtern. Hrsg. Erhard Domay. Kaufmann Patmos, Lahr-Düsseldorf 1989